

NORWEGEN - DIE 23.

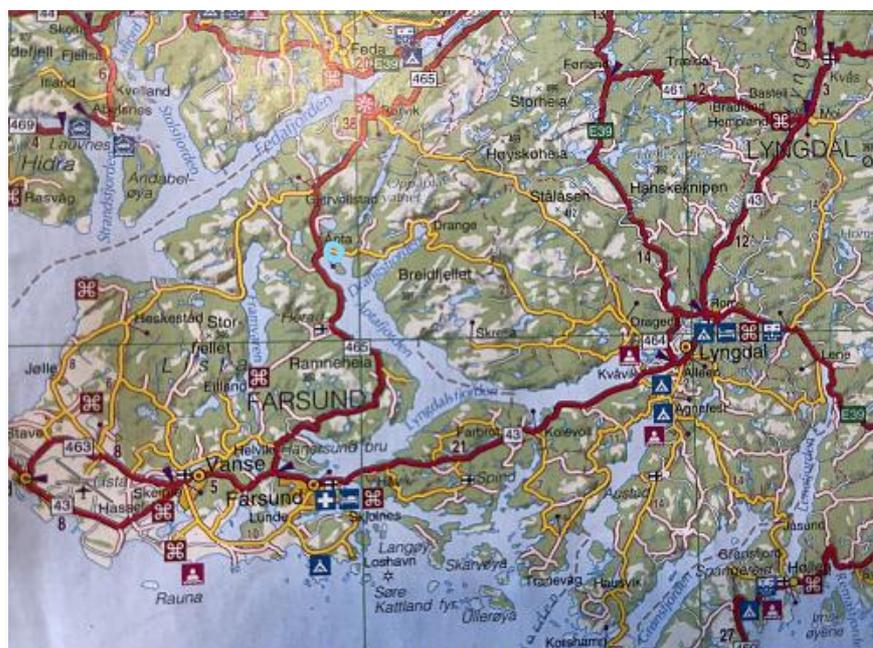
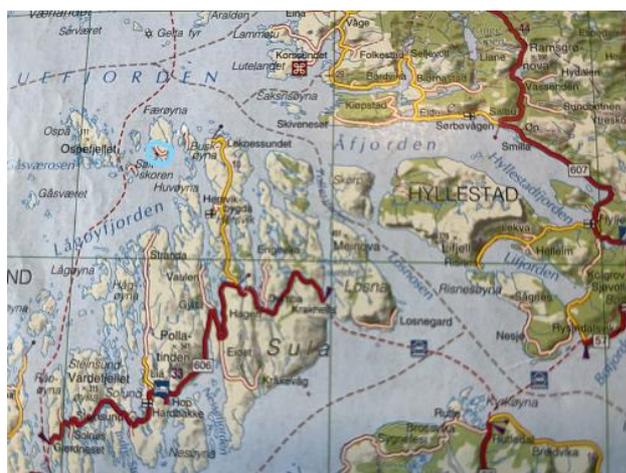
LOFOTEN BORKS HAUS 195/1 ODER 195/4 ?

24.07. – 08.08. 2021

Für den Monat Juli 2020 hatten wir über Borks einen Angelurlaub auf den Vesterålen geplant (Haus 189/1 in Erikstad).

Drei Monate vor Urlaubsbeginn dann leider die Corona bedingte Stornierung. Als kurzfristig im Juli 2020 Norwegen wieder bereist werden durfte, war der Platz leider schon wieder vergeben, also nichts mit den Lofoten 🤔

Wir buchten um auf eine Woche Insel Färoy am Buefjorden, eine Woche in Torvund auf der nördlichen Seite des Sognefjords und eine Woche Åpta im Hinterland von Farsund.



In diesem Jahr ergab sich die Möglichkeit, seit langer Zeit wieder mal mit meinen beiden Schwestern und ihren Männern zusammen Urlaub in Norwegen zu machen. Ein gemeinsamer Termin wurde schnell gefunden und über Borks ein Ferienhaus in Sund, in der Region Flakstad gebucht (Borks Haus 195/1).

Nun konnten wir in Ruhe unseren Urlaub vorbereiten. Da die Hälfte unserer Gruppe inzwischen von der Deutschen Rentenversicherung ernährt wird und jede Menge Zeit zur Verfügung stand, verständigten wir uns sowohl für die Hin- als auch für die Rückfahrt auf jeweils 3 Zwischenübernachtungen und max. 450 Tageskilometer.

Wichtigste Bedingung für die Zwischenübernachtungen: getrennte Schlaf- (Schnarch-) zimmer und die Toilette sollte sich im Haus befinden. In meiner Verantwortung lag die Organisation der Zwischenübernachtungen auf der Hinfahrt; alle Buchungen erfolgten problemlos über booking.com.

21.-22. Juli Tynset Rom & Camping (in Tynset, NOK 1.100)

22.-23. Juli Harran Camping (kurz vor Moa, an der E6, NOK 1.150)

23.-24. Juli Vestvatn – Arctic Cabins (südwestlich Brekke, an der 812, NOK 1.630)

Das mit den getrennten Schlafzimmern klappte in Vestvatn – Arctic Cabins nicht; mangels Alternativen und vertretbarer Preise wurde die Unterkunft aber von allen akzeptiert. Die Unterkunft bestand aus einer hölzernen Rundjurte – aber mit Waschmöglichkeit und Innentoilette!

Im Februar dieses Jahres erhielten wir von Borks die Nachricht, dass unser gebuchtes Ferienhaus 195/1 durch dessen Besitzer leider doppelt vergeben wurde. Aber freudige Nachricht, als Ersatz können wir über das nicht mehr über Katalog angebotene ehemalige Ferienhaus 195/4 mit gleicher Ausstattung unmittelbar an der Kåkerenbrua, gleich neben der E10, verfügen.

Zunächst war erst einmal Endtäuschung angesagt, in Laufe der Zeit fanden wir aber den neuen Standort gar nicht mal so verkehrt, da die Entfernung zum Boot um einiges kürzer war.

Im Juni bekamen wir die Reiseunterlagen für das Haus 195/1 zugesandt. Meine Rückfrage, ob wir denn nun das Haus 195/1 oder das ehemalige Objekt 195/4 anfahren sollen, wurde mit Haus 195/1 beantwortet. Erneut leichte Endtäuschung, da wir uns inzwischen das Objekt 195/4 mit all seinen Vorteilen schöngeredet hatten. Aber das Angelrevier war das gleiche und mindestens 3 Schlafzimmer waren verfügbar. Was soll's, wir werden das Beste daraus machen.

* * *

In der ersten Juliwoche erhielten wir unsere 2. Corona-Impfung und den für Reisende so begehrten QR-Code als wichtigen Nachweis für Auslandsreisende. In der Folgezeit konnten wir in Ruhe unsere sieben Sachen packen. Bis auf die neue Kompressor-Kühlbox, die wir im Vorfeld unserer Tour ausgiebig testeten und für perfekt befanden,



hatten wir bezüglich Neuanschaffungen keinen Handlungsbedarf, da u.a. durch eigenen Erfindergeist sowie Wichtel- und Geburtstagsgeschenke





die geringen Materialverluste der letzten Reisen immer kompensiert werden konnten.

Aufbruch am Montag, dem 19. Juli zu einem Zwischenaufenthalt bei meiner Schwester Birgit nördlich von Berlin, letzte Absprachen bei Kaffee und Kuchen und Facsimeln / Mut machen nach dem Abendbrot bis in die späten Abendstunden.

Kurz nach Mitternacht dann „Happy Birthday to you...“ und ich durfte mich über zwei weitere nützliche Geschenke freuen.



Ausgeschlafen und nach ausgiebigem Frühstück starteten wir dann gemütlich in Richtung Kiel. Bei einer Kolonnenfahrt im Baustellenbereich der A 24 in Höhe der Anschlussstelle Neuruppin-Süd zwinkerte mir ein kleines rotes Licht zu und so kam ich unverhofft zu einem weiteren Geburtstagsgeschenk.

Verwarnung mit Anhörung

Sehr geehrter Herr Mundt,

Ihnen wird vorgeworfen, folgende Ordnungswidrigkeit(en) begangen zu haben:

Feststellungsort: BAB 24, km 212,580 (Baustelle), Höhe AS Neuruppin-Süd, in FR Hamburg
 Feststellungstag: 20.07.2021, 07:19 Uhr Fahrzeugart: PKW aml. Kennzeichen: SK-PM33

Ordnungswidrigkeit(en)	Verletzte
Sie überschritten die zulässige Höchstgeschwindigkeit außerhalb geschlossener Ortschaften um 6 km/h. Zulässige Geschwindigkeit: 060 km/h. Festgestellte Geschwindigkeit (nach Toleranzabzug): 066 km/h.	§ 41 Abs StVG; 11

Beweismittel: Beweisfoto, Einseitensensor. Messung 1410147, Bildnummer 43.

Zeuge(n): Herr PHM Michael Schröder

Ich verwarne Sie hiermit mit einem Verwarnungsgeld von **10,00 EUR**

Sind Sie mit der Verwarnung einverstanden, bezahlen Sie diesen Betrag vollständig innerhalb einer Zahlungsfrist. Ein Zahlungseingang führt dann zum Abschluss des Verfahrens. Weitere Handlungen sind nicht notwendig. Weitere Hinweise finden Sie auf der Rückseite der ersten Seite dieser schriftlichen Verwarnung mit Anhörung.

Freundliche Grüße
 Im Auftrag

Mein Schwager hinter mir fuhr die gleiche Geschwindigkeit, kam aber ungeschoren davon. Er hatte ja auch kein Geburtstag 🎂.

Die Autos wurden kurz vor Kiel noch mal vollgetankt und 2 Stunden vor Abfahrt mit der Color Line am Norwegenkai eingecheckt. Ging so zügig, dass das obligatorische Foto mit Fähre im Hintergrund nicht gemacht wurde. Beim Auffahren auf die Fähre wurden unsere beiden Fahrzeuge getrennt und unterschiedlichen Spuren im Schiff zugeordnet, was sich im Nachhinein als sehr nachteilig erweisen sollte.

Unser Schiff legte pünktlich ab, stoppte allerdings in Höhe des Marinestützpunktes und drehte sich dann gaaaaaaanz langsam im Urzeigersinn. Wir dachten schon ein technischer Defekt und es geht wieder zurück in den Hafen. Gefühlt nach etwa einer Stunde war eine volle Schiffsumdrehung erreicht und der Bug zeigte wieder nach Norden. Wenn ich die Durchsage auf dem Schiff richtig verstanden habe, diente das Manöver zum Kalibrieren der Technik. Egal, Hauptsache das Schiff nahm endlich wieder Fahrt auf.

Nach einem ausgiebigen Abendbrot, einer gemütlichen Runde Rotwein danach, einer ruhigen Überfahrt und einem reichhaltigen Frühstück am nächsten Morgen legten wir pünktlich in Oslo an. Wir rollten fast als Erste vom Schiff, der QR-Code wurde kontrolliert, Fragen gestellt, woher und wohin und gute Fahrt.

Am Hafenausgang konnten alle Gäste mit Impfnachweis passieren, alle ungeimpften Passagiere mussten sich testen lassen und erst auf das Ergebnis warten, um Einreisen zu dürfen. Geschätzt die Hälfte aller Fahrzeuge musste sich in die Spur zum Testen einreihen. Jetzt nur noch warten auf unser Begleitfahrzeug. Es konnte ja nicht so lange dauern, denn das Auto stand auf dem gleichen Deck wie unseres.



Warum nach über eine Stunde warten das Auto meiner Schwester als allerletztes vom Schiff rollte, weiß nur der liebe Gott. Am Zoll hatte es jedenfalls nicht gelegen. Was soll`s, wir haben die erste Hürde genommen und wir waren im Land unserer Träume. Fast anderthalb Stunden vergingen, bis unser Begleitfahrzeug neben uns auf der Parkfläche stand. Gut, dass bis zu unserer ersten Übernachtung nur 320 km zu fahren waren.

In den letzten Jahren verlief unsere Anfahrt fast ausschließlich über die E18 nach Drammen, Kongsberg und dann weiter auf der Rv 40 in Richtung Fjordnorwegen.

In diesem Jahr kehrten wir über die E6 Oslo den Rücken. Was mir auffiel, alle Leitplanken, Pfosten, Masten und Brückenüberbauten waren einheitlich mit einer rostbraunen Farbe gepinselt. Oder sollte es doch Rost sein? Kann ich einfach nicht glauben.

Und noch etwas versetzte mich in Erstaunen. Die alte Rv 3, so wie ich sie noch vor vier Jahren befahren konnte, gibt es jetzt nicht mehr, denn in den letzten 2-3 Jahren wurde die Trasse komplett neu ausgebaut, zumeist 4-spurig als Autobahn, der Rest 2-3 spurig. Viele neue Brücken, Unter- und Überführungen sowie Wildüberquerungen und Kreisverkehre entstanden neu. Früher führte die Rv 3 am Elch neben der Esso-Tankstelle vorbei.



Heute wird man bereits kurz vor Elverum nach Norden geführt. Die Straße verläuft ab Elverum wechselseitig, unmittelbar neben der Glåma.

Unsere Begleiter, Birgit und Peter, waren das letzte Mal vor 21 Jahren in Norwegen. Die staunten nicht schlecht, was sich in der Zwischenzeit in Norwegen alles getan hat. Als dann auf der rechten Straßenseite ein über 10 m hoher Elch aus poliertem Stahl aus dem Wald auf uns schaute, war eine Fahrtunterbrechung unumgänglich.



Während die Beiden den Elch von allen Seiten ablichteten, konnte ich vom Parkplatz aus eine Kreuzschnabelfamilie (Kieferkreuzschnabel oder Fichtenkreuzschnabel?) mit Jungvogel auf einer Kiefer beobachten.

Mindestens 10 Minuten konnten wir dem Treiben der Vögel zusehen.

Der Elch wurde von der Künstlerin Linda Bakke designed, in China gebaut und als Teil eines Sicherheitsprojektes der Norwegischen Straßenbaubehörde in der waldreichen Gegend zwischen Rena im Süden und Koppang im Norden aufgestellt, um die Aufmerksamkeit der Autofahrer zu erhöhen und das Unfallrisiko zu senken.

Vor ein paar Jahren konnte man den Elch noch in Ruhe bewundern und fotografieren. Jetzt ist es fast unmöglich, das Tier ohne Menschen oder Hunde abzulichten.

In Höhe Koppang verließen wir die Rv 3 und fuhren weiter auf der Rv 30 bis nach Tynset, unserem Etappenziel an diesem Tag.

Wir nahmen unsere Bettwäsche in Empfang und konnten anschließend unsere Hytte mit getrennten Schlafzimmern und innenliegenden Sanitärbereich in Besitz nehmen.

Unterkunft war kein Luxushotel, aber es war sauber, es gab ausreichend Geschirr und die knarrenden Holzdielen und klemmenden Türen gehörten einfach dazu.



Am nächsten Tag lagen ca. 420 km vor uns. Zunächst ging es weiter auf der Rv 30, ohne Zwischenaufenthalt durch Røros, bis zum Rastplatz Dragas Smeltehytte.

Im Umfeld von Røros wurde über mehr als 3 Jahrhunderte Bergbau betrieben und in erster Linie Kupfererze, aber auch Crom, Zink und Pyrit abgebaut.

Hier, wo die Gaula über einen kleinen Wasserfall ein paar Meter zu Tal stürzt



stand in der Vergangenheit eine Schmelzhütte. Fundament- und Mauerreste, Holzkohlestücken sowie jede Menge Schlacke sind Zeugen der ehemaligen Bergbautätigkeit an diesem Ort. Seit unserer Rast sind es zwei Schlackesteine weniger 😊



Da es anfang zu regnen gab es bis zu unserer zweiten Zwischenübernachtung in Harran lediglich einige „notdürftige“ Fahrtunterbrechungen.

Ursprünglich wollten wir kurz vor Harran, dem Namsen Salmon Akvarium einen Besuch abstatten, im Restaurant Abendbrot essen und uns etwa 2 km weiter den Fiskumfossen ansehen.

Beim Recherchieren im Internet fanden wir aber die Info, dass das Restaurant Pleite gegangen sein soll. Des Weiteren kann man auf der Internetseite des Namsen Laksakvarium lesen, dass die Einrichtung wegen Bautätigkeit in der Gegend im Sommer 2018 geschlossen bleibt. Diese Info war 2021 leider immer noch aktuell.

Und weil es kurz vor Harran Bindfäden regnete, haben wir auch den Fiskumfossen keinen Blick gewürdigt. War aber auch nicht weiter tragisch, da wir uns alles im Jahre 2001 schon einmal bei strahlenden Sonnenschein in Ruhe ansehen konnten.

Der Campingplatz in Harran liegt direkt an der E6.



Auch diese Unterkunft (die lange Holzhütte im Bildvordergrund) war sauber und geräumig, hatte zwei getrennte Schlafzimmer und wie gewünscht einen innenliegenden Sanitärraum mit Dusche und WC.

Am nächsten Tag, es war Donnerstag, der 23. Juli, literten wir an der ca. 100 m entfernten Tankstelle (gleich neben der fast 150 Jahre alten Harran-Kirche) unsere Fahrzeuge auf und ergänzten anschließend etwa 800 m weiter unsere Nahrungsvorräte im Coop Marked.

Für den vor uns liegenden 430 km langen Tagesabschnitt hatten wir 9 Stunden eingeplant, also blieb uns noch genügend Zeit für den einen oder anderen Abstecher.

Erster Zwischenaufenthalt mit Kaffee-Pause am Nordlandsporten, an der Fylkegrenze Trøndelag / Nordland.



Waren die Straßenabschnitte bisher in einem recht guten Zustand, sollte sich das ab etwa 15 km nach der Fylkegrenze deutlich ändern: die E6 war ab dem Sefrvatnet über weite Strecken neu trassiert und in einem Top-Zustand!!

Südlich der Ortschaft Trofors machten wir einen Abstecher auf die alte, abgehangene E6 und kamen an einer stillgelegten Sandgrube mit diversen Steinhaufen vorbei. Also 15 Minuten Pause und hinein in`s Geröll.



Den Stein der Weisen fanden wir nicht, trotzdem verschwand der ein- oder andere Stein als Andenken im Kofferraum. Schade, dass wir unseren Pkw-Anhänger nicht mitgenommen hatten.

Anschließend Weiterfahrt auf der E6 und nach etwa 15 km Abfahrt zum Laksforsen, für mich einer der schönsten Wasserfälle Norwegens.





Wir waren vor fast 20 Jahren schon mal vor Ort, konnten damals aber keine vernünftigen Fotos machen, da auf dem Parkplatz mehrere Reisebusse mit Touristen aus Fernost standen. Und egal von wo ich aus fotografieren wollte

Corona bedingt war der Besucherandrang im Juli 2021 sehr überschaubar. Und da sich langsam der Hunger bemerkbar machte, nutzten wir die Gunst der Stunde.



Ich kann euch sagen, das Essen war ein Gedicht! Zu Hause hätte ich wahrscheinlich den Teller abgeleckt. Sogar meine Schwester, sie hat ihr Leben lang als Köchin gearbeitet, war voll des Lobes.

Ausgeruht und gesättigt ging es weiter auf der E6 und weil wir uns zeitlich doch ein bisschen verzettelt hatten, ohne weitere Zwischenaufenthalte durch Mosjøen und Mo i Rana bis zum Polarkreis.

So wie Seefahrer beim Überqueren des Äquators kurz innehalten oder Späßchen veranstalten (Äquatortaufe etc.) so unterbrechen am Polarkreis fast alle Nordlandfahrer ihre Fahrt und kehren in das 1990 eröffnete Polarsirkelsenter ein. Wir natürlich auch.



Im Inneren des Gebäudes gibt es einen überquellenden Souvenirladen, ein Cafe und was das Wichtigste war - eine Toilette. Denn die paar Toiletten entlang der E6 kann man an einer Hand abzählen. Ist aber vielleicht so gewollt, dass man hier am Polarkreis erst seine Blase und dann die Geldbörse erleichtert.

Ab dem Polarkreis verläuft die E6 durch die Kommune Saltdalen. Imposant sind auf jeden Fall die vielen tausender Berggipfel rechts und links der Straße. Kurz vor Rognan führen wir auf die Rv 812 und folgten der Straße ungefähr 30 km bis Brekke.

Auf der westlichen Seite, zwischen dem Middagsvatnet und dem Lodvatnet lag etwas versteckt unser Tagesziel Arctic Cabins.



Arctic Cabins vermietet insgesamt 9 achteckige Holzhäuser, alle mit WC und Küche. Separat abgetrennt ist nur das WC einschließlich Waschbecken.

Die 5 einzelnen Schlafplätze sind parallel zu den Außenwänden angeordnet. Im Außenbereich ist – abgesehen von einer Freifläche für Grill und Lagerfeuer – nichts, also blanke Natur.

Wenn es draußen regnet, macht man ungern Urlaubsbilder. Und es regnete seit unserer Ankunft, auch die ganze Nacht durch und bis weit in den darauffolgenden Tag.

In der Hütte kann man es aushalten, zumindest eine Übernachtung lang. Wir haben geschlafen wie die Murmeltiere und ich kann mich nicht erinnern, dass Bäume gefallen sind.

Am nächsten Morgen konnten wir in einem separaten Raum gleich neben dem Restaurant frühstücken. Der Raum war urig ausgestattet und das angebotene Frühstück liebevoll und frisch zubereitet, reichhaltig und schmackhaft.



Ausgeruht und frisch gestärkt begaben wir uns auf die letzte Etappe unserer 4-tägigen Anreise. Wir folgten der Fv 812 bis nach Misvær und von dort etwa 17 km linksseitig entlang dem Misvær fjord nach Norden. Danach noch knapp 20 km bis zur Fv 17 nach Westen. An der Brücke über den Saltstraumen ließen es sich unsere Frauen nicht nehmen, dem COOP Prix Saltstraumen einen Besuch abzustatten. Wir Männer wollten lieber den Saltstraumen mal live erleben – nur der präsentierte sich gerade zu diesem Zeitpunkt wie ein frommes Lamm.

Aber die Brücke darüber, 768 m lang und 1978 dem Verkehr übergeben, war selbst bei Regenwetter ein Foto wert.



DAS MARINE SCHUTZGEBIET SALTSTRAUMEN

 in der Gemeinde Bodø wurde 2013 eingerichtet. Das Schutzgebiet umfasst die Oberfläche, die Wassersäule und den Meeresgrund. Schutzzweck ist die Bewahrung eines Gebietes mit bedrohten, seltenen und empfindlichen Naturtypen, die außerdem von besonderem naturwissenschaftlichem Wert sind.

Saltstraumen gilt als der stärkste Gezeitenstrom der Welt. Berechnungen zufolge strömen im Durchschnitt pro Sekunde 3500 m³ Wasser über die Schwelle. Eine maximale Wassergeschwindigkeit von 20 Knoten (37 km/h) wurde gemessen.

Das Gebiet ist von internationaler Bedeutung sowohl wegen seinen Naturschätzen als auch wegen seinem Erholungswert.

Beachten Sie bitte die unten stehenden Punkte:

- Die Vegetation, hierunter Tang, Meergras und andere marine Pflanzen, ist gegen Beschädigung und Zerstörung geschützt.
- Die an den Meeresgrund gebundene Tierwelt ist gegen Beschädigung und Zerstörung geschützt. Das Aussetzen von Organismen ist verboten.
 - Angeln/Fischen in Übereinstimmung mit geltendem Gesetz ist erlaubt.
- Es ist verboten, Müll und Abfälle liegen zu lassen.

Bis zum Fährhafen in Bodø lagen jetzt nur noch ungefähr 30 km Wegstrecke vor uns und mit jedem Kilometer wurde der Regen heftiger und die Sicht schlechter. Wenige Minuten vor dem Ablegen erreichten wir die Fähre von Bodø nach Moskenes.

Von der etwa 3,5 Stunden dauernden Überfahrt über den Vestfjord auf die Lofoten hätte ich euch gern ein paar schöne Bilder gezeigt, aber bei Sichtweiten um die 300 – 400 m war das einfach nicht möglich.

Während der Überfahrt hatten wir Sitzplätze wie im Kino, Blickrichtung Heck. Die Sicht hinter der schützenden Glasfront war langweilig – Wasser, Dunst, wenig Sichtweite. Nur selten eine Möve.

Eigentlich Zeit zum Abruhen – denkste!!! Ein paar Reihen hinter uns eine Handvoll junger Männer. Die waren ohne erkennbaren Genuss von Alkohol dermaßen aufgekratzt und geschwätzig und ballerten eine Lachsalm nach der anderen in die Runde, stundenlang!!!

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich jemals so ausgelassen war. Die Norweger sind manchmal zu beneiden!! So eine lustige Runde hatte ich schon einmal erlebt, bei einer Überfahrt mit der Kystling. Vier Norweger (Armeeangehörige in Zivil) hatten damals auf der kurzen Überfahrt von Hanstholm nach Langesund 2 Flaschen Rum ausgelöffelt und uns danach mit lautem Gelächter und permanenten Schluckauf vor dem Einschlafen bewahrt. Zum Schluss zeigten sie uns auf dem Deck eine perfekte Wachablösung wie am königlichen Schloss in Oslo.

Ankunft in Moskenes und immer noch Mistwetter. Wir fahren knapp 20 km auf der E 10 in Richtung Ramberg, biegen gleich nach der Kågerenbrua rechts ab in Richtung Sund und stehen nach wenigen Minuten vor dem Objekt Borks 195/1. Bis auf einen osteuropäisch sprechenden Angelfreund, der gerade einen halbwüchsigen Dorsch filetiert, niemand vor Ort. Lage kurz gecheckt: Parkmöglichkeiten bei voller Belegung ganz schön knapp und Weg zum Boot (wie in der Beschreibung angegeben) etwas weit. Kurz danach eine sms-Nachricht von unserem Vermieter:

"Hi Peter, let me know on this number when you arrive at the house today. I will show you the boat. Best regards, Mikal Soløy"

Wir rufen Mikal an und geben unseren Standort durch. „In Sund? There you are wrong. Wait for me, I`ll pick you up. Your house is at the Kågerenbrua.“

Kurz danach trifft Mikal ein. Kurze Begrüßung und wir fahren zum Haus 8 an der Kågerenbrua (das ehemalige Haus 195/4 von Borks). Also doch Fehlinformation von Borks – wir haben es insgeheim gehofft!!

Gut, dass es Informationen von Sam bei den Angelfreunden gab und wir neben unserem Objekt noch mit 8 zusätzlichen Häusern rechnen mussten. Die grausame Wirklichkeit: inzwischen ist das Gesamtobjekt auf 13 Hytten angewachsen und es sind noch einige Fundamente für weitere Hytten gegossen. Wenn wir gewusst hätten nie und nimmer!





Wir hatten uns unseren Urlaub wahrlich etwas einsamer vorgestellt 🤖. Aber wir sind nun mal hier und werden das Beste daraus machen.

Zumindest die Natur ist einsame Spitze und schon mal die lange Anreise wert. Und unser Ferienhaus hob sich von den erst kürzlich errichteten neuen Hytten sowohl in der Größe als auch in der Ausstattung deutlich ab.





Und wir hatten ja noch einen Pfeil im Köcher: Alfnie, die Vertrauensperson der Angelfreunde auf den Lofoten, bewertete den Mündungsbereich des Nappstraumen in den Vestfjord als recht erfolgversprechend. Und das gab uns allen Zuversicht.

Das ehemalige Borks Ferienhaus 195/4 ist jetzt in die Lofoten Sjøhusutleie AS - Kåkeren integriert.



Die Anlage ist sehr sauber und nahezu vollflächig mit Asphalt befestigt. Es gibt zwei Ladestationen für E-Autos, die auch ständig genutzt wurden. Unsere Befürchtungen, dass jeden Morgen eine Bootsflotte auf den Vestfjord ausrückt 🤪, bewahrheitete sich nicht - wir waren die einzigen Angeltouristen.

Die neuen Hytten wurden fast ausschließlich von Durchreisenden oder Wanderfreunden für ein, zwei oder auch mal drei Tage genutzt.

Unser Ferienhaus steht direkt neben der Reception, hat als einziges Haus ein Obergeschoß und ist unterkellert.



Die weiße Tür neben dem Fahrzeug ist der Außenzugang zum Keller, wo sich eine große Gefriertruhe, eine Waschmaschine, ein großer Trockner und ein Filetiertisch befinden.

Im Vorräum zum Treppenaufgang ins Erdgeschoss ist Platz für alle Angelutensilien. Im Erdgeschoß befinden sich Küche, Wohnzimmer und Toilette mit Dusche.



Wohltuend ist die moderne Einrichtung der Räume. Unnützen Schrabbel, wie man ihn noch in manchen Ferienhütten findet, wird man hier vergeblich suchen. Alles ist tip top, bis auf die alten knarrenden Dielen im Obergeschoß.





Beim Benutzen der Treppe muss man
- egal ob nach oben oder nach unten
- den Kopf einziehen.

Spätestens nach der zweiten Beule
hat man das aber im Blut.

Im Obergeschoß befinden sich 5
Schlafräume.

Davon waren 4 Räume mit jeweils
einem Einzelbett, einem Nachtschrank
und einem Stuhl ausgestattet; der 5.
Raum hatte ein Doppelbett.

Da meine jüngere Schwester und ihr
Mann erst zwei Tage später anreisen,
blieb für sie nur das Doppelbett-
zimmer übrig.

Hier mal ein Blick aus meinem Schlafgemach.



Unser Boot, ein Hansvik 550 Proff, machte einen guten Eindruck, war für 6 Personen aber etwas zu klein. Wir hätten zwar ein weiteres Boot mieten können, entschieden uns aber dafür, dass abwechselnd jeweils eine Familie an Land bleibt, sich um das leibliche Wohl aller kümmert oder mit dem Auto die Insel erkundet.



An den ersten beiden Tagen war es nicht nur regnerisch, es wehte auch ein heftiger, böiger Wind, so dass an eine Ausfahrt nicht zu denken war. Also machte ich mich mit meinem Namensvetter zu Fuß an die Kåkerenbrua. Nach ca. 2 Stunden hatten wir ein paar halbwüchsige Köhler und zwei Dorsche wieder zurückgesetzt, aber auch unser Abendbrot mit zwei Pollack um die 50 cm gefangen.

In Butter gebraten, mit Kartoffelbrei und Gurkensalat auf die Teller gebracht - ein Gedicht.

Ich habe Berichte gelesen, wo Angler zu unchristlichen Morgenstunden bereits unterwegs waren, um den Fisch ihres Lebens zu fangen oder einfach nur die Fischkiste zu füllen. In unserem Alter legen wir Wert darauf erst einmal auszuschlafen und danach ausgiebig zu frühstücken. Wir haben schließlich Urlaub und keinen Angelwettkampf.

Ebbe und Flut spielen für uns zwar auch eine wichtige Rolle, denn die entscheiden, ob man bequem das Boot erreicht oder eine steile Rampe zum Schwimmsteg zum Hindernis wird.



Jetzt, wo das geklärt ist, legen wir endlich mit dem Boot ab, machen unter der Kåkerenbrua ein paar erfolglose Würfe und lassen uns von der Strömung in Richtung Vestfjord treiben.

In Höhe Møinarodden holten wir die ersten kleineren Lumben vom Grund und konnten dann etwas weiter in der zerklüfteten Uferzone bei Leiholmen einen schönen Pollack ins Boot holen.

Ein Stück weiter, an der Südspitze der Insel Kunna gab es einige Untiefen. Hier waren wir recht erfolgreich und konnten unseren Gesamtbedarf an Makrelen decken.

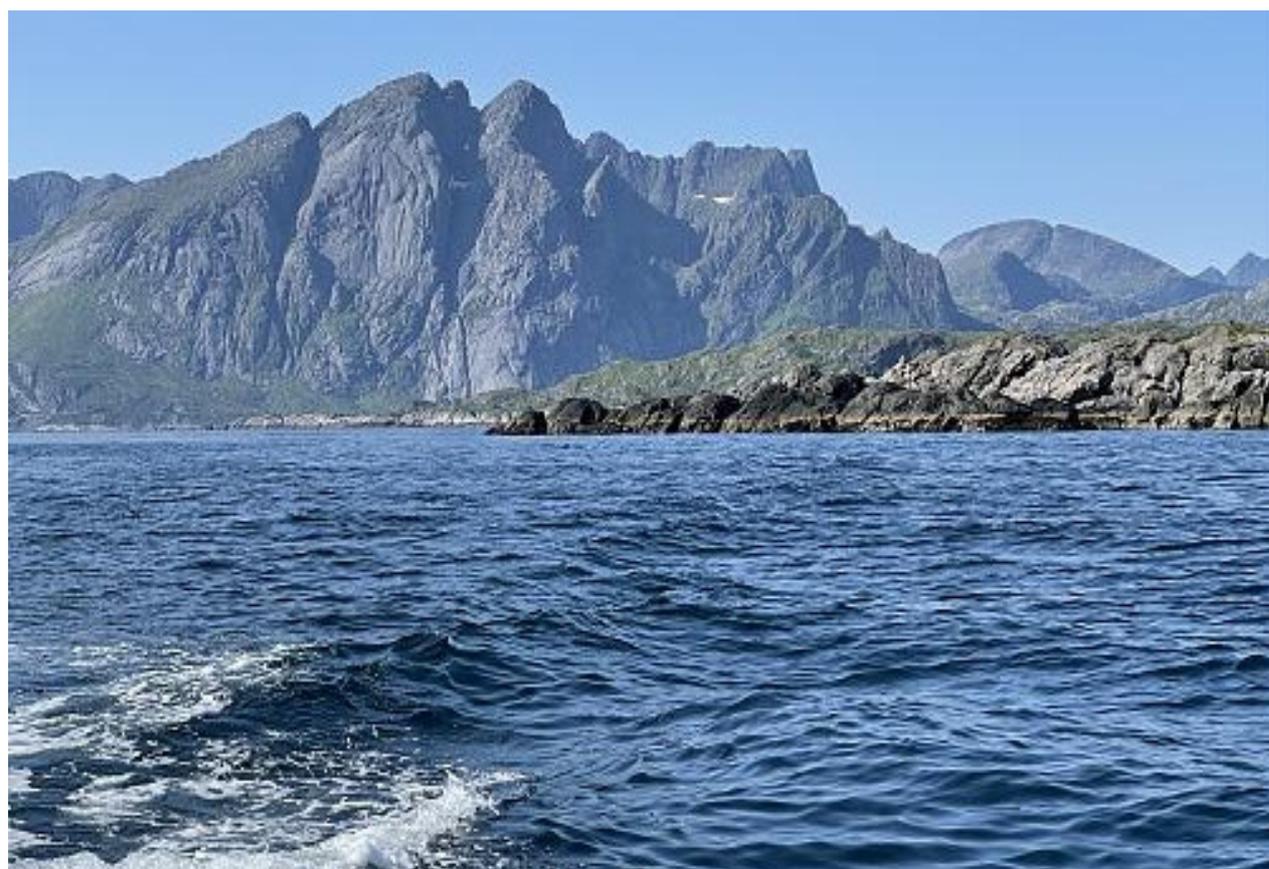


Ein brauchbarer Köhler rundete unseren ersten Angelausflug ab. Das Abendbrot war gesichert und die ersten Fische im Frost.

Auch die nachfolgenden Tage konnten wir aufgrund der relativ windgeschützten Lage unsere Bootstouren starten und waren recht erfolgreich.

Aber im Gedächtnis geblieben sind nicht nur die täglichen Fischfänge, sondern auch die malerische Küstenlinie des Austre Neslandes und Vestre Neslandes vom Skjelfjorden im Westen bis zum Nusfjord im Osten. Seht selbst:





Wir angelten etwa 200 bis 300 m parallel zur Uferzone in Tiefen von ungefähr 70 bis 80 m. Der Untergrund war entlang der Küste recht gleichmäßig profiliert, ohne nennenswerte Untiefen oder Senken.

Fischkutter in 2 bis 3 km Entfernung zum Ufer erregten das Interesse meines Schwagers Peter. "Wir müssen weiter raus, dort gibt es bestimmt mehr Fische"

Zwei Tage nach unserer Ankunft trafen auch unsere beiden Nachzügler ein, meine Schwester Jana mit ihrem Bernd. Und das junge Ehepaar (die Silberhochzeit ist aber auch schon längst Geschichte) fand es super, dass wir ihnen das Schlafzimmer mit Doppelbett reserviert hatten.

Unsere Nachzügler waren natürlich heiß, endlich mit dem Boot rauszufahren. Klar, volles Verständnis und wir machten den Platz frei. Wir blieben also an Land und wollten die Zeit nutzen, um uns die Küste in Richtung Süden etwas näher anzusehen.

Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der E10 zwischen Hamnøy im Süden und Mølnarodden im Norden wurde im Jahre 2008 der Fjøsdaalen-Tunnel (1.641 m) und im Jahre 2013 der Hamnøy-Tunnel (1.461 m) dem Verkehr übergeben.

Da die stillgelegte Strecke der alten E10 im Bereich des Hamnøy-Tunnels ganz dicht am Ufer des Vestfjordes entlang führt, war das unser Tagesziel. Wir packten unsere Wurfruten mit ins Auto, um eventuell vom Ufer aus unser Anglerglück zu versuchen.



Nachdem wir die heutige Bootsbesatzung mit einem "Petri Heil" verabschiedet hatten, verschwand das Boot schnell unter der Brücke.

Kurz danach brachen wir ebenfalls auf und wollten von der Kåkerenbrücke aus noch unser Boot i.R. Vestfjord düsen sehen.

Aber das war längst über alle Wellen(berge).

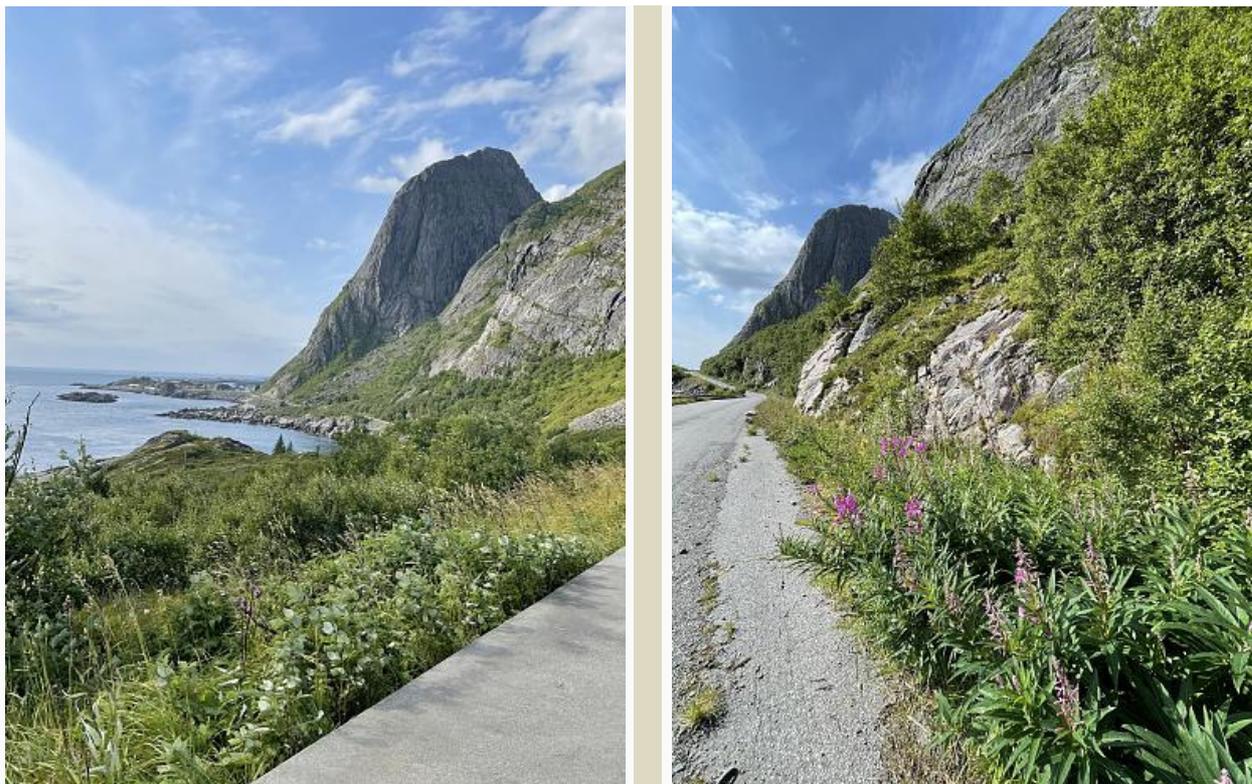


Also Weiterfahrt und nachdem wir den Fjøsdaalen-Tunnel hinter uns gelassen hatten, tauchte auch recht schnell auf der linken Seite der Rastplatz Akkarvikodden am Eingang des Hamnøy-Tunnels auf.

Es ist einer der wenigen Rastplätze in Richtung Süden mit freien Kapazitäten. Und hier gibt es auch eine Toilette! Wir stellten dort unser Fahrzeug ab, blickten auf die Weiten des Vestfjordes



und liefen auf der alten E 10 in Richtung Hamnøy.



Das anfangs steil abfallende Ufer des Vestfjordes war sehr klüftig und unwegsam. In Richtung Hamnøy wurde es zwar flacher, aber auch steiniger. Da meine Beweglichkeit und der Gleichgewichtssinn zum damaligen Zeitpunkt stark eingeschränkt waren, konnte ich das Uferangeln vergessen. Ein, zwei Jahre früher hätte mich Ulla nicht davor abhalten können, es vom Ufer aus mal auf Pollack zu probieren.





Große Endtäuschung?

Nein! Das Wetter war super, wir hatten eine himmlische Ruhe und schöne Aussichten sowohl auf das Meer als auch auf die aufragenden Felsen.

Über uns kreiste ein Adler und verschwand unerkannt in seinem Nest irgendwo in der Felsenwand.

Die schmalblättrigen Weidenröschen blühten üppig, säumten beidseitig die Straßenränder und bildeten einen wunderbaren Kontrast zu den schroffen Felsen.



Die letzten acht Jahre wurde die alte Straße nur von Wanderern, Radfahrern und eventuell Wirtschaftsfahrzeugen benutzt. Seit Einstellung des Straßenverkehrs holt sich die Natur das versiegelte Areal so nach und nach zurück. Der Asphalt wird brüchig, Pflanzen pressen sich durch kleinste Ritzen und kleine Steinschläge begraben des Asphalt unter sich.



Knapp 1,5 km herrliche Natur, man könnte hier ewig verweilen. Aber wir sind uns einig, das war nicht unser letzter Landgang.

Vor einigen Jahren hätte ich alles darum gegeben, möglichst immer mit dem Boot raus zu fahren und das anschließende Filetieren war für mich keine Arbeit, sondern tiefe Befriedigung. Inzwischen lasse ich gern mal den einen oder anderen Angeltag aus und bleibe an Land, denn dort lässt sich die Schönheit eines Urlaubsortes am besten erkunden und in Bildern festhalten.

Erinnere ich mich nach einigen Jahren an einen bestimmten Urlaubsort, so sehe ich in meinen Gedanken nicht die Bilder der 20 oder dreißig Fische, denen ich die Haut abgezogen habe, sondern es tauchen in meinen Erinnerungen zuerst Bilder von der gefahrenen Strecke, vom Ferienhaus, von den Gastgebern und von der sagenhaft schönen Landschaft auf.

Landschaftlich war bis zu unserem Urlaub im Jahre 2021 Fjordnorwegen unser Favorit, seit unserem Urlaub auf den Lofoten gibt es nun derer zwei.

Für unseren zweiten Landgang hatten wir eine etwas weitere Fahrt auf der E10 in Richtung Svolvær bis zum Gimsøystraumen geplant und von dort sollte es auf dem Rückweg über die verkehrsberuhigten Straßen entlang der nördlichen Küste der Lofoten gehen. Unterwegs kamen wir an leiblosen Überresten von Dorschen und Steinbeißern vorbei.



Müsste kurz vor Ramberg gewesen sein, zumindest gab es dort linksseitig der Straße jede Menge Trockengestelle.

Auf einem straßennahen Firmengelände konnten wir unterwegs noch viele Kisten, gefüllt mit getrockneten Fischköpfen sehen. Wahrscheinlich bestimmt für Afrika, wo die Köpfe gemahlen als Nahrungsmittel verwendet werden. Fein gemahlen als Fischpulver könnte ich mir das sogar als Gewürzmischung in deutschen Läden vorstellen. Ich finde es jedenfalls gut, dass von den gefangenen Fischen möglichst alles verwertet wird.

Die E10 wird über den Gimsøystraumen mit einer Brücke überführt. Die 839 m lange Brücke wurde innerhalb von 2 Jahren gebaut und 1980 dem Verkehr übergeben.



Vor der Brücke über den Gimsøystraumen bogen wir nach Norden in Richtung Hovsund ab. Hier ein Blick von Gimsøy über den Sunnlandsfjord in Richtung Brenna



Angekommen in Saupstad musste Ulla erst einmal das Wasser testen. Mir als Weichei blieb nur das Knipsen übrig. Der Strand war super.

Plötzlich klingelt das Telefon. "Hallo Peter, hier ist Petra (Dorschhexe). Wir sind gerade nach Å i Lofoten unterwegs und würden uns auf der Rücktour gern mit euch treffen."

Ich muss dazu sagen, wir hatten Mario (den männlichen Teil der Zauberlehrlinge) zu seinem 60. Geburtstag gratuliert und dabei erfahren, dass sie zur gleichen Zeit in Lødingen Urlaub machten.

"Klar wir treffen uns in Ramberg auf einen Kaffee". Wir auf kurzen Weg zurück zur E10 in Richtung Leknes, anschließend durch den einzigen Straßentunnel der Lofoten unter den Nappstraumen (1.776 m lang, 1990 dem Verkehr übergeben, bis 2003 mautpflichtig) durch in Richtung Ramberg.

In Höhe Vareid Blick über den Flakstadpollen und auf den rechts im Bild 866 m hohen Stortinden.



Die tiefhängenden Wolken oder Nebelschwaden waren schon beeindruckend, aber offensichtlich nichts Besonderes auf den Lofoten.



Kurz danach waren wir in Ramberg und konnten unsere Angelfreunde (Petra und Norbert = Dorschhexe sowie die Zauberlehrlinge Gabi und Mario) in die Arme schließen und mit ihnen zusammen quatschen und ein paar Informationen austauschen.

War super nett mit euch, trotz unserer spontan abgebrochenen Rundreise.

Das Abschiedsfoto wird uns an den schönen Moment in guter Erinnerung bleiben.

Zu Hause angekommen, warteten wir auf unser Abendbrot.



Und es kam und ein Teil davon landete auf unseren Tellern.



* * *

Abgesehen von den ersten beiden Tagen unseres Urlaubes hatten wir keine weiteren witterungsbedingten Einschränkungen bezüglich der Angelei. Es gab Tage mit viel Sonne und spiegelglatter See ...



... aber auch Regentage



Kurz vor Ende unseres Urlaubes, die Gefriertruhe war recht gut gefüllt, machten wir alle gemeinsam noch einen Ausflug bis an das Südennde der E10.

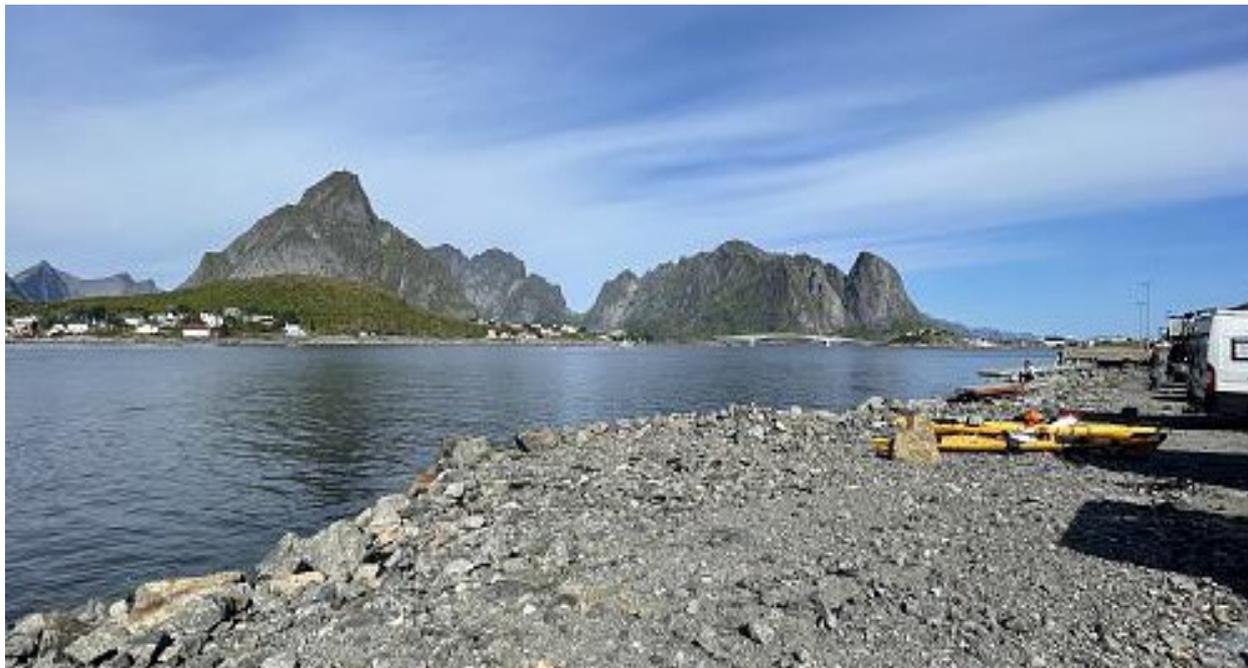
Mehrere hundert Urlauber müssen an diesem Wochentag das gleiche Ziel gehabt haben, denn die E10 war sehr stark befahren und mögliche Haltepunkte neben der Straße Mangelware. Überall standen Touristen und wetteiferten um den besten Standort zum Knipsen. Wir hätten natürlich gern selbst das eine oder andere Foto geschossen, aber wir fanden keinen Parkplatz.

Unseren ersten Stopp machten wir nach dem Hamnøy-Tunnel im kleinen Fischerdorf Hamnøy, vor der Brücke über den Breisund. Diese Brücke ist nur einspurig befahrbar und der Verkehr wird hier mit einer Ampel geregelt. Da die Ampel auf Rot stand, konnten wir mal ein Foto aus dem stehenden Auto machen.



Die Brücke über den Breisund verbindet Hamnøy mit der Insel Sakrisøy, über eine weitere schmale Brücke gleicher Bauart ist die Insel dann mit dem Festland verbunden. Kurz danach der Abzweig zum Fischerdorf Reine.

Der kostenfreie Parkplatz an der Zufahrt war knappe voll, keine Chance für uns, hier ein paar schöne Fotos zu schießen. Also durch den Ort durch und endlich eine Parkmöglichkeit auf einem kostenpflichtigen Parkplatz gefunden. Von hier aus hat man einen guten Blick auf die Brücke über den Breisund, die Insel Sakrisøy und das fantastische Lofotenpanorama im Hintergrund.





Hier noch das "Matterhorn" von Reine:



Was uns besonders auffiel waren die vielen Trockengestelle entlang der E10 zwischen Hamnøy und Reine. Allein im Fischerdorf Reine ist fast ein Drittel der Gesamtfläche damit bebaut. Das lässt erahnen, welche Unmengen an Fisch jedes Jahr hier zum Trocknen aufgehangen werden.

Der weitere Verlauf auf der E10 ist nicht ganz so spektakulär. Am Ortsausgang Moskenes in Richtung Tind finden wir diese Informationstafel:



Wenige Minuten später erreichen wir das Fischerdorf Å. Der Parkplatz war stark frequentiert, aber kostenfrei. Ein paar Minuten später erreichten wir fußläufig das Steilufer mit Blick auf die Inseln Mosken (ca. 17 km entfernt) im Moskenesstraumen und dahinter die Insel Værøy.





Schade, dass man im fortgeschrittenen Alter körperlich nicht mehr so fit ist, um die nähere und weitere Umgebung zu erwandern. Einhelliges Fazit unseres kleinen Ausfluges: es war interessant und sehenswert! Aber den vorletzten Tag unseres Urlaubes verbringen wir lieber auf dem Wasser.

* * *

Einen Tag vor unserem Ausflug nach Å erinnerten sich meine beiden Schwager an Alfred`s „Uwe auf den Lofoten“.



„Wenn wir schon mal hier sind, könnten wir doch mal gucken, was uns dein Alfred für Anglerlatein aufgetischt hat.“

Bis zur Mündung des Napp-Straumen in den Vestfjord sind es hin und zurück zwar um die 35 km, aber das machen wir einfach mal“.

Na schön, macht das mal. Wäre auch sehr gern dabei gewesen, aber meine Mobilität war an diesem Tag stark eingeschränkt.

Ein paar Stunden später erreichten mich diese Bilder:

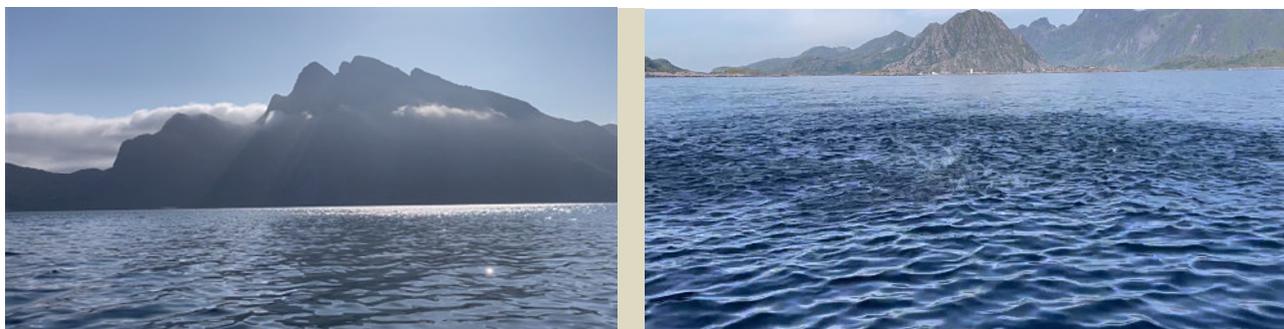


"Und mir sind noch zwei dicke Dinger durch die Lappen gegangen".

Ich gönnte es meinem Namensvetter, nach über 20 Jahren Norwegenabstinz ein K hler von 105 cm aus dem Wasser zu ziehen.

* * *

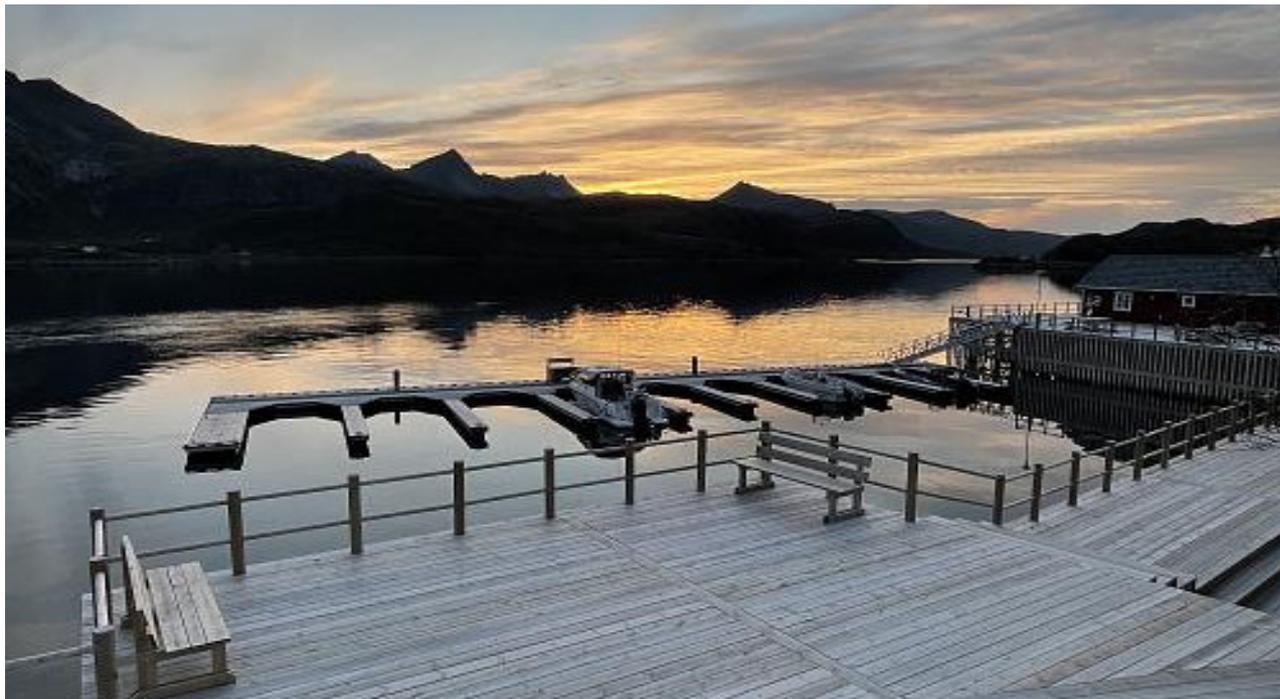
Am letzten Tag vor der Abreise war vormittags noch mal Boot fahren, fotografieren sowie Spa angeln und M ven füttern angesagt.





Nachmittags wurde die Sachen gepackt und die Autos beladen, am Abend dann schließlich noch ein paar Würstchen und Steaks gegrillt und kurz vor Mitternacht die letzte Bilder geschossen.





Für den nächsten Tag hatten wir erst die zweite Fährüberfahrt gebucht, so dass wir in Ruhe ausschlafen konnten.

Beim verstauen unserer Fischfilets mussten wir feststellen, dass insgesamt 5 Makrelen nicht mehr in unsere Fischkisten passten. Unsere Versuche, die 5 Fische an den Mann zu bringen, waren leider erfolglos. Man hätte die Makrelen ja als Köder für die nächsten Urlauber im Frost liegen lassen können, aber der Besitzer sagte "Werft sie ins Meer". Schade!

Ein schöner, erlebnisreicher Urlaub ging zu Ende. Wir hatten uns unseren Traum - einmal auf den Lofoten Urlaub zu machen - erfüllt. Gleichzeitig wurde uns klar, dass wir in der Kürze der Zeit nur einen winzigen Bruchteil der Lofoten gesehen haben. Also bleibt uns wohl in Zukunft ein weiterer Urlaub in dieser einmaligen Region nicht erspart.



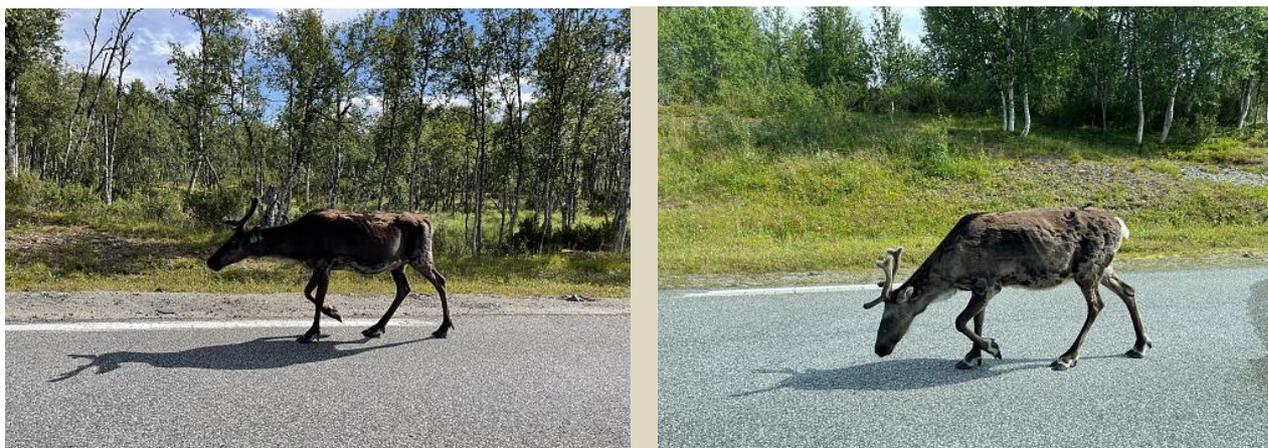
Tschüss Lofoten, wir sehen uns bestimmt noch einmal.



Am Samstagnachmittag, den 07.08.2021 erreichten wir wieder das Festland in Bodø und nach einem kurzen Zwischenstopp an einer Tankstelle ging es auch zügig weiter auf der Rv 80 in Richtung Fauske.



Unterwegs mussten wir wegen tierischen Gegenverkehr auf der Fahrbahn häufig abbremsen.



Ab Fauske ging es dann auf der E6 weiter bis nach Mo i Rana, wo wir am späten Nachmittag unsere bestellte Unterkunft im Clarion Collection Hotel Helma erreichten.



Das ***Hotel befindet sich im Zentrum von Mo i Rana, in der Nähe zum Bahnhof.

Für die Übernachtung im Doppelbett-zimmer mit Bad, TV und WLAN bezahlten wir 152 €.

Frühstück und Parkplatz waren im Preis inbegriffen.

Am nächsten Tag ging es nach einem ausgiebigen Frühstück weiter auf der E6 in Richtung Trondheim.



Nach ca. 115 km Wegstrecke und knapp 2 Stunden Fahrt machten wir eine Pause am Laksforsen-Wasserfall.

Während die Frauen im Laksforsen Turistcafe Geld ausgaben, kletterten wir Männer ein paar Meter zum Wasserfall hinunter.

Die Kletterei hatte sich gelohnt und manches Foto ziert heute unsere vier Wände.



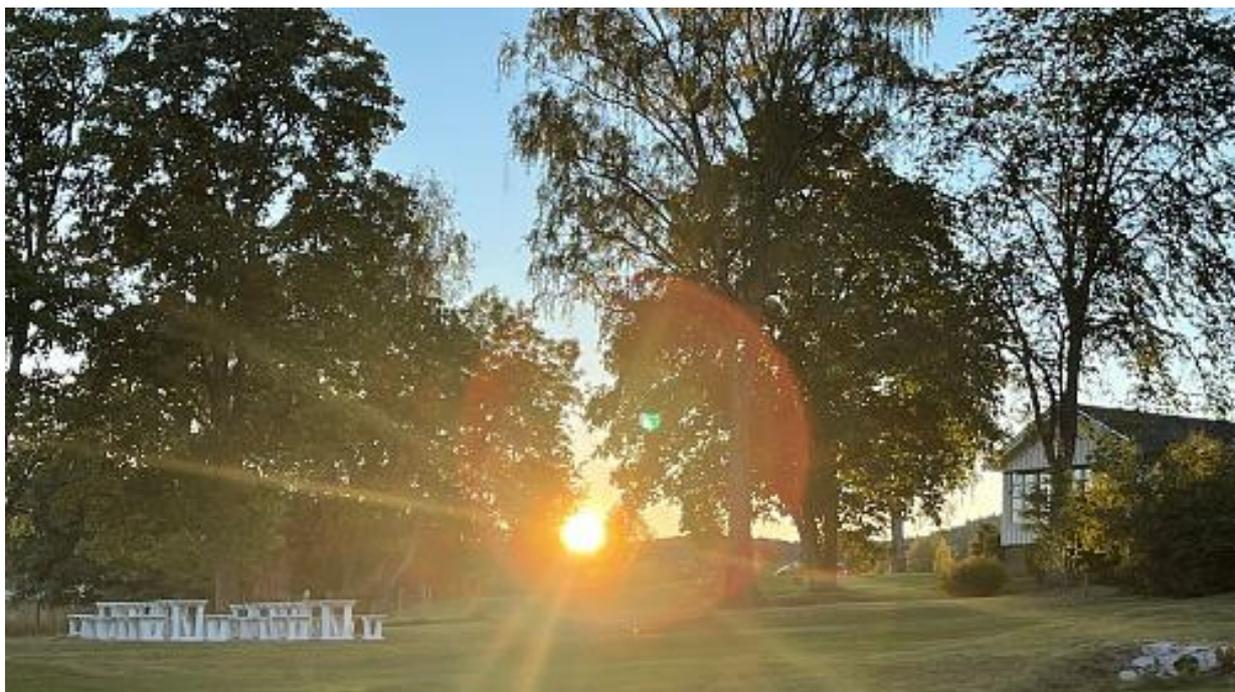


Es ist schon beeindruckend, welche Wassermengen hier 17 m in die Tiefe stürzen. Mit rund 700 Kubikmeter je Sekunde soll es der wasserreichste Wasserfall Europas sein.

Anschließend etwa 5 Stunden Weiterfahrt auf der E6 (einschließlich kurzer Rasten nach jeweils ca. 1 Stunde) bis kurz hinter Steinkjer, wo wir auf die Fv 761 auffuhren und nach kurzer Zeit unsere zweite Übernachtung erreichten: das Jægtvolden Fjordhotel, gelegen an der Nordspitze des Trondheimfjordes.

Für die gleiche Ausstattung wie im Hotel in Mo i Rana einschließlich Frühstück bezahlten wir für die Übernachtung im Doppelzimmer 139,44 €.

Mit der Alleinlage des Hotelkomplexes einschließlich Fjordblick bis nach Levanger auf der anderen Fjordseite konnte diese Unterkunft aber zusätzlich punkten.





Über den letzten Tag vor der Überfahrt gibt es nichts Besonderes zu berichten. Fast 500 km Fahrt auf der E6 und Rv3 mit anschließender Übernachtung in Hamar im ****Hotel Scandic Ringsaker für 96,07 €.

Wir haben nach dem Einchecken nur noch ein oder zwei (vielleicht waren es auch drei) Absacker getrunken und sind dann ins Bett gefallen.

Am nächsten Tag haben wir die letzten ca. 135 km bis zum Color Line Terminal in Oslo abgspult und uns vom Schiff aus mit den allseits bekannten Motiven von Norwegen verabschiedet.



* * *